

Nr. 143
Andreas Karlstadt an Georg Spalatin

Wittenberg, 1519, 22. Dezember

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer und Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

Editionen: Olearius, *Scrinium* (1671), 64f. — Olearius, *Scrinium* (1698), 64f. — Gerdes, *Scrinium*, 331f.

Literatur: JÄGER, Carlstadt 60. — WA.B 1, 571 Anm. 6. — ZORZIN, Flugschriftenautor, 142 Anm. 48.

2. Inhalt und Entstehung

Karlstadt will mit Spalatin persönlich über die Widmung eines Büchleins sprechen, die den Unmut des Empfängers besänftigen soll. Zu dem Zweck lasse er sie eilig abschreiben, habe aber erfahren, dass Spalatin nicht [nach Wittenberg] kommen werde. Karlstadt will Eck intensiver als vorher Anlass zur Beschäftigung mit der Heiligen Schrift geben. Karlstadt habe zuerst die Heiligen Schriften erforscht, erst danach [Eck] angegriffen. Spalatin werde erkennen, dass die Heilige Schrift Auslöser war, nicht Schmerz oder Hitze des Gemüts. Spalatin entgehe nicht, wie mangelnde Redegewandtheit Karlstadt belaste; es falle der eigenen Natur schwerer das Schlechtere zu verlernen, als es aufzusaugen – zumal unser Wesen zum Schlechteren neige. Die Zierde [der Rede] werde sowohl durch Veranlagung wie auch intensives Studium erworben. Karlstadt erwähne das, weil er wünscht, mit schicklich Geschriebenem an Spalatin heranzutreten. Dessen Herzensgüte solle seinen Vorsatz genau gewichten. Das Büchlein *Von Geist und Buchstaben* möchte Karlstadt dem Kurfürsten widmen, und das mit Spalatin beratschlagen. Karlstadt habe eine gewisse argwöhnische Scheu, sonst hätte er *Von den kanonischen Schriften* dem Lübecker Bischof zugeeignet; das wolle er mit Spalatin, auch wenn der abwesend ist, beraten. Die Entscheidung, Nikasius Claji die [Schmiedeberger] Pfarrei zu übergeben, wurde verzögert. Der Kandidat ist beunruhigt. Wenn es die auf Spalatin lastenden Aufgaben zuließen, solle er Karlstadt insgeheim gewissere Nachricht geben. Claji habe angeboten, die gesamte Summe vor Antritt der Pfarrei zu entrichten, um den Anschein von Armut zu beseitigen.

Karlstadt wollte mit Spalatin den fertigen Entwurf einer Widmungsvorrede an den Kurfürsten (vgl. Einleitung zu KGK 142) besprechen. Außerdem bezeugt er, gut überlegt gegen Eck eine Schrift »über die Notwendigkeit, Gottes Schriften zu kennen«, verfasst zu haben.¹ Dem Kurfürsten möchte Karlstadt ein als *de spiritu et littera* bezeichnetes Büchlein widmen.

1 Dabei handelt es sich um die Schrift *Verba Dei* (KGK III, Nr. 145). Die lange, als Widmungsbrief gestaltete Vorrede (fol. A2^r–A4^r), hat Karlstadt 1519 niedergeschrieben (vgl. darin seine Datierung eines am Rande der Leipziger Disputation stattgefundenen Gesprächs auf »Postridie Margarethae [= 14. Juli], *huius anni* [...]« (fol. A2^v). Die *Verba Dei* sind dem kurfürstlichen Beichtvater Jakob Vogt und dem Stiftsherrn Georg Elner, Kollege und Landsmann Karlstadts, gewidmet.

Dabei könnte es sich um Karlstadts Kommentierung einiger zentraler theologischer Aspekte aus dem zweiten und dritten Teil der gleichnamigen Augustinschrift gehandelt haben.² Den Großteil vom Text wird Karlstadt zu diesem Zeitpunkt niedergeschrieben haben³ – da ein für ihn so wichtiger, in Reinkopie übertragener Widmungsbrief sonst wenig Sinn machen würde.

Nach der Leipziger Disputation wandte sich Karlstadt der Frage des biblischen Kanons zu (auch *De scripturis canonicis* erwähnt er im Brief als eines höher stehenden, kirchlichen Widmungsempfängers würdig). Seine Absicht, den Unmut des Kurfürsten ihm gegenüber zu beschwichtigen, zeigt – dass sich Karlstadts nicht abbrechend wollende Attacken gegen Eck zum eigenen Nachteil auszuwirken drohten. Weshalb die offenbar geplante Veröffentlichung von *De spiritu et littera* (Ende 1519/Anfang 1520) nicht zustande kam, entzieht sich bisheriger Kenntnis. Karlstadts Entscheidung, noch eine weitere, dritte Schrift gegen Eck auszuarbeiten und zu veröffentlichen (*Confutatio*, KGK III, Nr. 150), könnte sich für ihn nicht nur hinsichtlich der Druckkosten negativ ausgewirkt haben.

2 Vgl. KGK I.2, S. 722, Z. 5f. und Z. 11–16.

3 Vgl. KGK 125. Am 17. Mai 1519, scheint Karlstadt vorauszusetzen, dass die Fortsetzung seiner Kommentierung vorliegt; wohl deshalb wagt er es, Spalatin (und andere Personen in dessen Umgebung) aufzufordern, für die Drucklegung derselben zu sorgen (»Si scholia mea desideratis, curate [Plural!] imprimi [...]«).

Text

[64] Reverendo D'omino' Georgio Spalatino, Canonico Aldenburgensi, Patrono amantissimo.

S'alutem'. Omnino destinavi, doctissime Patrone, te coram compellere, super ea praecipue re, quod animum istum addictione alicuius libelli commulcere proposui. Proinde scribam meum iussi festinantius transcribere. Verum ut audio, aliorum te ducent negotia.¹ Quo fit,
 5 ut mecum observare tabellas eiusmodi maluerim, quam emittere. Negotium Eckio² dabo de necessitate sciendarum Dei scripturarum³, et id spissius, quam in aliis antehac. Primam quippe scripturarum curam habui, deinde morsus ita cecidisse curavi, ut ex sacris literis, non animi dolentia et calore profectos censebis: tametsi hoc non usque adeo compte, quam fortiter. Nempe non te fugit, quae me torquet infantia, et quod maiore multo labore dediscuntur
 10 deteriora, quam imbibuntur, quando suapte natura ad peiora pro[65]pensi sumus. Ornatus et natura, et studio vehementi comparatur. Haec hactenus dixerim, quod desiderium habeam te honestis et cultis adeundi literulis, at facultatem experiendi desperasse: et quod ob donatam tibi coelitus pietatem, voluntatem perpenses meam. Est mihi animo, libellum de Spiritu et litera Illustrissimo Principi Electori⁴ et Moecenati nostro omnium pientissimo⁵ addicere⁵,
 15 sed consilium consultabimus. Veritus sum quiddam suspiciosum, alioqui ad Reverendissimum⁶ Episcopum Lubicensem⁶ de Scripturis Canonicis dedissem, super quo consilio tecum vel absens commentabor. Causa Hertzbergii⁷ protelatur, et hoc nulli magis, quam ei sit detrimento. Oves habet verbo Dei pascendas, at si ita vertit infortunitas, quod ille, consensu ferme omnium in seniore collato, nihil magis, quam sui contemptum spectare debet, melius
 20 esset ut affligentem spem eo usque protelatam depelleret, si patiuntur hoc tua pondera negotiorum, fac me clam certiore. Postremo mihi pollicetur Hertzbergius, si Dominis iustum fuerit visum, quod integram pensionem ante ingressum parochiae praestare vult, ut suspicionem paupertatis amoliat. Vale in Christo feliciter, et multitudini ineptae parce. Dat'um⁸ celerrime fer'ia' 5. post Thomae⁸, Anno 1519.

25

Andreas Carolostadius.

1 Vgl. Luther an Spalatin (25. Dezember 1519): »Expectaveramus te huc venturum [...]«. (WA.B 1, 600, 11 f., Nr. 234).

2 Johannes Eck.

3 JÄGER, Carlstadt, 59 f. interpretierte diese Aussage als Hinweis auf Karlstadts damalige Arbeit an den *Verba Dei*.

4 Friedrich III. (der Weise), Kurfürst von Sachsen.

5 Carlstadt überlegt, dieses Büchlein dem Kurfürsten zu widmen. Die hier im Dez. 1519 geplanten Widmung (bzw. anvisierte Drucklegung) ist nicht zustande gekommen.

6 Bischof von Lübeck war von 1510 bis zu seinem Tod 1523 Johannes VIII. Grimholt (ca. 1450–1523).

7 Nikasius Claji (aus Herzberg), vgl. den vorhergehenden Brief KGK 141.

8 Donnerstag 22. Dezember; 1519 fiel *Thome ap.* (= 21. Dezember) auf den 4. Wochentag (Mittwoch).